

Christine Strobach

DAS VERRÄUMTE KIND

Es war einmal ein Kind gehorsam, beschmutzte sich nie und gab keine Widerworte. Seine Eltern hatten großen Gefallen an ihm und setzten es in eine Vitrine. Dort lächelte es neben den wertvollen Sammelteflern und schien es zufrieden, am Samstagmorgen mit ihnen poliert und am Sonntag von den Kaffeegästen bestaunt zu werden.

Nun begab es sich aber, dass ein beklagenswerter Sonntagsbesucher ein eigensinnig Kind sein eigen nannte. Und obwohl dieses störend laut und von liederlichen Manieren war, musste es stets mitgeführt werden, weil es ohne Aufsicht das schlimmste Unheil anzurichten im Stande war. Eines Sonntags stolperte dies Unhold an der Seite seiner Mutter in den kaffeeduftenden Salon. Die sich einstellende Beklemmung zu lösen, reichte die Hausherrin laut Gebäck. In diesem Augenblick gezuckerter Unachtsamkeit reckte das ungezogene Ding sein Ärmchen in die Sammelteflervitrine, und zog es wieder heraus, reckte es hinein, und zog es wieder heraus, immer wieder und so lange, bis alles Schmuckporzellan zerbrochen zu Boden lag und nur das saubere, gehorsame Kind noch in der Vitrine saß.

„Aber da sitzt ja ein Kind!“, entfuhr es der Magd, die die Torte brachte. Und nun sahen es auch alle Kaffeegäste, wie dort das Kind im Glasschrank saß. Und fanden es empörend, wie es dort lächelnd hockte und seine Hände artig gefaltet im Schoße hielt. Und sie bliesen die Backen und spuckten ihre Verachtung über die Kaffeetafel und stachen mit den Kuchengabeln nach dem Kinde.

Da reckte das eigensinnige Kind sein Ärmchen erneut in die Vitrine, und das gehorsame Kind ergriff es, und eins zog das andere aus den Scherben. (Und wenn sie nicht gestorben sind, essen sie immer noch Kekse.)

DAS EIGENSINNIGE KIND

Das war mein
Antworttext auf ein
ziemlich schauriges
Märchen der
Gebrüder Grimm,
nämlich dieses hier:

Es war einmal ein Kind eigensinnig und tat nicht, was seine Mutter haben wollte. Darum hatte der liebe Gott kein Wohlgefallen an ihm und ließ es krank werden, und kein Arzt konnte ihm helfen, und in kurzem lag es auf dem Totenbettchen. Als es nun ins Grab versenkt und die Erde über es hingedeckt war, so kam auf einmal sein Ärmchen wieder hervor und reichte in die Höhe, und wenn sie es hineinlegten und frische Erde darüber taten, so half das nicht, und das Ärmchen kam immer wieder heraus.

Da musste die Mutter selbst zum Grabe gehn und mit der Rute aufs Ärmchen schlagen, und wie sie das getan hatte, zog es sich hinein, und das Kind hatte nun erst Ruhe unter der Erde.